

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln



Foto nachgestellt (KI-generiert)

Martha Heublein, geb. Laiss

geb.: 18.02.1898 in Mulhouse (Elsass)

hingerichtet am 18.01.1945 im Zuchthaus Siegburg

Beruf: Sekretärin, Übersetzerin, Opernsängerin

Martha Heublein war eine angestellte Sekretärin und machte sich außerdem mit einem Übersetzungsbüro in Frankreich selbstständig. Sie trat auch als Opernsängerin in Rouen und Mulhouse auf. Die Französin kam im Mai 1941 mit ihrem Kölner Ehemann Karl Heublein im Rahmen einer von der NS-Verwaltung im Elsass angeordneten Rückwanderung nach Köln-Braunsfeld.

Beide waren Gegner des Nazi-Regimes und gründeten die sog. **Gruppe Heublein** aus widerständigen Freund*innen und Bekannten. Martha Heublein suchte in Köln Kontakt zu Landsleuten und nahm einige in ihre Wohnung in der Herzogenrather Straße

12 auf, so den jüdischen Radiotechniker Jean Pierre May, einen ausgebombten Arbeitskollegen von Karl, Josef Colangelo und Maria Möller sowie die Dolmetscherin Irmgard Reinemann.

Das Paar hörte regelmäßig ausländische Sender. Besonders Martha sprach des Öfteren im Luftschutzkeller und anderswo darüber, dass die Reichsregierung gestürzt werden müsse, um einen schnellen Frieden herbeizuführen. Sie forderte auf, Widerstandsgruppen zu gründen und die Menschen mit Handzetteln gegen die Diktatur aufrütteln.

Sie tippte sog. Wurfzettel - zwei Versionen davon sind überliefert, die in ihrer Wohnung mit ca. 20. Exemplare gefunden wurden und die sie in ihrem Stadtteil Braunsfeld verteilen wollte. Darin heißt es u.a.:

Kameraden.

Wir alle, die wir Männer und Frauen, Kinder, Verwandte und Bekannte und Hab und Gut verloren, wir haben auch unsere letzten Illusionen aufgegeben. Wir wissen, was uns erwartet, wenn dieser unsinnige Krieg nicht eingestellt wird.

Wir wollen Frieden! Wir wollen Freiheit! Wir wollen kein Blutbad auf deutschem Boden!

Wir wollen nicht die völlige Zerstörung unserer Heimat! Wir wollen keine Terrorangriffe mehr!

Man kann nicht mit Gräuelpropaganda ein ganzes Volk verblöden, man kann nicht ein ganzes Volk zwingen, zu verbluten, um die Fanatiker zu retten, die Elend und Verderben von Millionen Menschen auf dem Gewissen haben!

Martha und Karl Heublein mitsamt Jean Pierre May, Josef Colangelo, Louis Dagorne, Maria Möller und Irmgard Reinemann wurden am 5. November 1944 verhaftet.

Martha wurden u.a. die Versuche vorgeworfen, öffentlich den „Willen des Deutschen Volkes zur wahrhaften Selbstbehauptung zu lähmen“, die „Bildung einer Terroristenbande“ verabredet und ein „hochverräterisches Unternehmen zum Sturz der Reichsregierung“ vorbereitet zu haben.

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln

In der Akte des Volksgerichtshofs in Köln liest sich das so:

Der Grund, weshalb die Angeklagte Martha Heublein die obengenannten Angeklagten an sich zog, war, dass sie äußerst deutschfeindlich eingestellt war. Ihr Plan ging dahin, staatsfeindliche Elemente, insbesondere Franzosen, um sich zu sammeln und in ihrem Haus so lange versteckt zu halten, bis anglo-amerikanische Truppen Köln besetzt hätten. Dann wollte sie sich mit diesen Elementen den Feindmächten zur Verfügung stellen, ihnen die ihr verhassten Nationalsozialisten namhaft machen und „umlegen“ helfen.

Martha Heublein sprach wiederholt davon, dass sie etwas unternehmen und dass sie die Leute aufklären müsse. Desgleichen schimpfte sie über die deutsche Staatsführung und sagte, „wir müssten Schluss machen mit dem Krieg, dann wird es uns allen wieder besser gehen“. Sie begrüßte den Vormarsch der alliierten Truppen und bat die Angeklagte Reinemann, ihr etwas blauen Stoff für die Herstellung einer Trikolore zu geben.

Am 16. Januar 1945 fällte der Volksgerichtshof unter dem Vorsitzenden Richter Landgerichtsdirektor Eich in Königswinter das folgende Urteil: Die Angeklagte Martha Heublein wird wegen „Wehrkraftzersetzung in Tateinheit mit Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und mit Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt.

Karl Heublein wurde vorgeworfen, das Treiben seiner Ehefrau unterstützt, deutschfeindliche Rundfunksender abgehört und deren Nachrichten verbreitet zu haben. Er wurde – ebenso wie Jean Pierre May – zum Tode verurteilt.

Obwohl das schriftliche Urteil noch nicht vorlag, ordnete Generalstaatsanwalt Rahmel die sofortige Vollstreckung der Todesstrafen an. Diese wurden am 18. Januar 1945 - wahrscheinlich im Zuchthaus Siegburg - durch öffentliches Erschießen vollzogen.

Im Gestapo-Bericht zur Lage in Köln vom 30. Januar 1945 hieß es zusammenfassend:

Gericht und Staatsanwaltschaft haben durch die Erledigung des Falles unter Beweis gestellt, dass sie trotz aller sich entgegenstellender Schwierigkeiten in der Lage sind, auch umfangreichere Straffälle rein politischer Art prompt abzuurteilen.



Stolperstein Martha Heublein
in der Herzogenrather Straße 12
in Köln-Braunsfeld